

## Quellenforschung

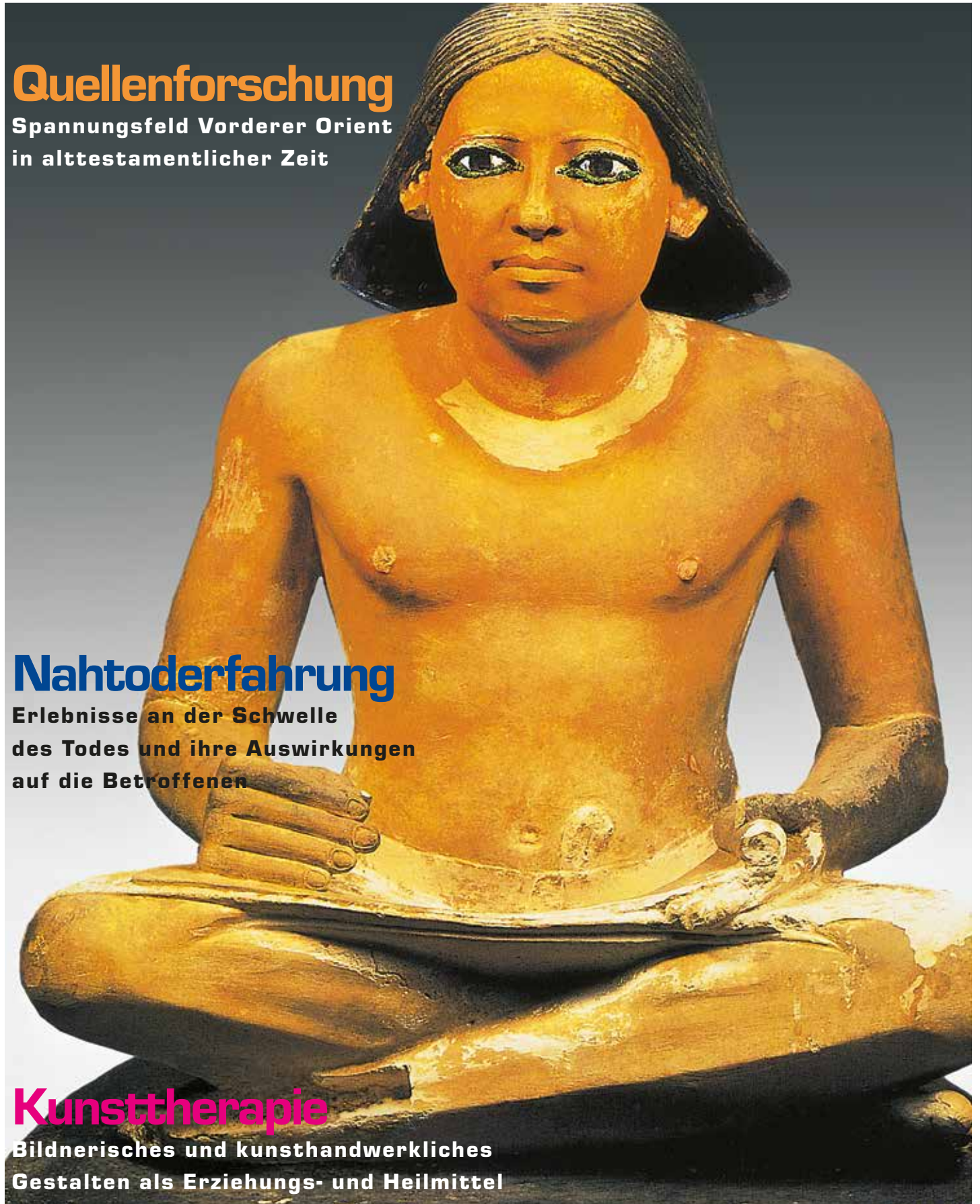
Spannungsfeld Vorderer Orient  
in alttestamentlicher Zeit

## Nahtoderfahrung

Erlebnisse an der Schwelle  
des Todes und ihre Auswirkungen  
auf die Betroffenen

## Kunsttherapie

Bildnerisches und kunsthandwerkliches  
Gestalten als Erziehungs- und Heilmittel



An underwater photograph with a bright, starburst light source in the upper center, creating a lens flare effect. The water is a deep blue. In the lower half, the silhouette of a person is visible, looking upwards towards the light. The overall mood is serene and ethereal.

# NAHTODERFAHRUNG



# Erlebnisse an der Schwelle des Todes und ihre Auswirkungen auf die Betroffenen

Immer wieder hört und liest man von Menschen, die nach einem schweren Unfall, während eines Komas oder einer Narkose Ungewöhnliches erlebten. Unabhängig von ihrer sozialen oder religiösen Herkunft berichten sie übereinstimmend von der Empfindung, ihren physischen Körper verlassen und eine andere, jenseitige Welt wahrgenommen zu haben. Im Jahre 1977 wurde in Amerika eine internationale Gesellschaft gegründet, die International Association for Near-Death Studies (IANDS), in deren Rahmen sich Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und Ländern mit solchen Grenzerfahrungen auseinandersetzen. Sie erforschen, was es mit diesen Erlebnissen auf sich hat und was sie für die Betroffenen bedeuten.

Im Jahre 1975 erschien in Amerika das Buch »Life after Life« von *Raymond A. Moody*, das die Thematik der sogenannten Nahtoderfahrung ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit rückte. Der damals angehende Mediziner und Doktor der Philosophie gab in seinem Werk zahlreiche Berichte von Menschen wieder, die infolge eines Unfalls, einer Krankheit oder während einer Operation an der Schwelle des Todes gestanden hatten und dabei Ungewöhnliches erlebten. Die von Moody interviewten 150 Personen schildern unabhängig voneinander Erfahrungen, denen eine

gemeinsame Struktur zugrunde liegt: Die Betroffenen berichten, ihren physischen Körper verlassen und ihn sowie die Bemühungen von Ärzten oder Sanitätern von aussen, meist von oben, betrachtet zu haben. Viele sprechen im Weiteren von einer Art Tunnel, schluchtartigem Gang oder etwas Ähnlichem, durch das sie einem überaus hellen Licht entgegen in eine »andere« Welt gelangten. Manche Berichterstatter erlebten daraufhin Begegnungen mit bereits verstorbenen Verwandten oder mit ihnen unbekanntem »Lichtwesen«. Ein grosser Teil der Berichte enthält auch die Schilderung eines

Von Barbara Sträuli-Eisenbeiss



Lebensrückblicks, bei dem die Betroffenen wie in einem Film alle Stationen ihres bisherigen Lebens noch einmal erlebten.

Moody ist nicht der Erste, der solche Erfahrungen wiedergibt. Sogenannte Todesnäheerfahrungen sind aus verschiedenen Kulturen und Epochen bekannt. Ein Beispiel aus der Antike findet sich in Platons »Staat«. Hier ist die Erzählung eines Mannes namens *Er* überliefert, der im Kriege als gefallen galt und der nach zwölf Tagen, als er in der Heimat bestattet werden sollte, wieder erwachte (Staat, 614 A–621 B). Was er über die Zeit während seines Komas berichtete, enthält verschiedene Elemente, die sich im Kern mit Nahtoderlebnissen aus der heutigen Zeit decken. Ein weiteres Beispiel für die Erwähnung solcher Erfahrungen ist die Studie des Schweizer *Albert Heim* (1849–1937). Er war Pionier der Erforschung der Alpengeologie und Professor an der ETH und der Universität Zürich. Heim stürzte im Frühjahr 1871 im Säntisgebirge ab und hatte dabei selbst eine Todesnäheerfahrung. Er sammelte daraufhin während Jahren die Schilderungen verunglückter Bergsteiger, die nur mit knapper Mühe dem Tod entronnen waren und dabei ebenfalls Besonderes erlebt hatten. Heims Studie wurde im Jahre 1892 im »Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs« veröffentlicht.

Zu einem vielbeachteten Thema wurden Nahtoderfahrungen aber vor allem mit dem Erscheinen von Moodys Buch »Life after Life«. Es löste sowohl in der Bevölkerung als auch in der Wissenschaft das Bedürfnis aus, mehr über das sonderbare 'Phänomen' zu erfahren. Schon zwei Jahre nach der Veröffentlichung des Werks wurde 1977 in Amerika eine internationale Forschungsgruppe gegründet, die *International Association for Near-Death Studies* (IANDS), in deren Rahmen Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und Ländern zu ergründen suchen, was es mit Nahtoderfahrungen auf sich hat.

Die Berichte der Menschen, die an der Schwelle des Todes standen, sind in verschiedener Hinsicht von Interesse. Vom medizinischen

Standpunkt aus besteht beispielsweise der Wunsch, Näheres über den Sterbevorgang oder über den Übergang vom Leben zum Tod in Erfahrung zu bringen. Man möchte unter anderem Klarheit darüber erlangen, *wann* ein Mensch eigentlich *unwiederbringlich* gestorben ist. Von der philosophischen Seite her erhofft man sich Antworten auf Grundfragen des Seins. Es sind die Fragen nach dem Schicksal des Menschen nach seinem Tode und nach dem Wesen von Geist und Seele: Ist mit dem Tod des physischen Körpers die gesamte Persönlichkeit tot, oder gibt es eine unsterbliche Seele, die den physischen Tod überlebt? Diese Frage ist auch in der Neurologie von Bedeutung; hier gilt es zu ergründen: Wo und was ist das Bewusstsein des Menschen? Existiert das Ich-Bewusstsein beziehungsweise die denkende, fühlende Persönlichkeit auch losgelöst vom physischen Leib, oder sind »Geist« und »Bewusstsein« nur *Funktionen* des physischen Gehirns und somit hinfällig, sobald dieses tot ist? Das Interesse an einer Beantwortung dieser Fragen ist gross, denn sie betreffen nicht nur das Schicksal des Einzelnen, sondern auch Grundthesen der modernen Biologie.

Bevor jedoch die genannten Fragen näher ins Auge gefasst werden können, gilt es zunächst einmal zu definieren, was in der Wissenschaft mit dem Begriff »Nahtoderfahrung« (abgekürzt: NTE) umschrieben wird.

### Was ist eine Nahtoderfahrung?

Nahezu alle Nahtoderfahrungen weisen gewisse gemeinsame Elemente oder Strukturen auf. In vollständiger Form besteht eine NTE aus folgenden Sequenzen:

1. derausserkörperlichen Erfahrung,
2. dem Durchgang durch einen dunklen Tunnel oder Schacht,
3. dem transzendenten Erlebnis,
4. der Lebensrückschau.

Ein Teil der Erlebnisberichte beinhalten nur eines oder zwei dieser Elemente. Zu betonen ist ferner, dass die jeweilige Ausgestaltung

der Sequenzen sehr individuell ist und auch die Reihenfolge im Ablauf variieren kann.

### 1. Die ausserkörperliche Erfahrung

Das Erste, was die meisten Betroffenen einer NTE erleben, ist das Gefühl, den physischen Körper zu verlassen beziehungsweise plötzlich ausserhalb des Körpers zu sein, wobei das rationale Bewusstsein *ohne Bruch* weiterarbeitet. Die Forschung hat für diese Erfahrung den Begriff »Out-of-Body-Experience« geprägt; in der Literatur wird hierfür im Allgemeinen die Abkürzung OBE benutzt. Die Betroffenen nehmen wahr, dass sich ihr eigentliches Ich mit seinem Denk- und Wahrnehmungsvermögen vom physischen Körper getrennt hat und zur alleinigen bewussten Identität wird. Sie können klare Gedanken fassen und deutlich sehen, was um sie herum geschieht. Ein von Moody interviewter Patient erklärt es mit folgenden Worten:

*»Ich hatte meinen Körper verlassen und besah ihn mir nun aus etwa zehn Metern Entfernung, aber mein Denken lief noch immer in den gleichen Bahnen wie im physischen Dasein.«*

Viele Betroffene berichten von ihrer anfänglichen Verwirrung und vom Versuch, sich den ungewohnten Zustand zu erklären. *Alois Serwaty*, ein deutscher Berufsoffizier, der mit 43 Jahren nach einer Bypass-Operation ein Nahtoderlebnis hatte, berichtet über seine Empfindungen:

*»Beim Ausstieg aus meinem Körper hatte ich den Eindruck, den Körper wie einen Mantel abzulegen. Dieses Bild werde ich nie vergessen. Es hat sich in mein Gedächtnis eingebrannt. Dieses Ablegen des "alten", irdischen Körpers war ungeheuer befreiend. Danach war ich nicht körperlos, es war ein anderer Körper, ein geistiger Körper, die Schwere des irdischen Körpers hatte ich zurückgelassen. Zunächst auch in diesem Zustand grosse Verwirrung: Die Gedanken schossen mir so durch den "Kopf". Aber es war nicht der*



Ein zentrales Element einer sogenannten Nahtoderfahrung ist das Erlebnis, ausserhalb des eigenen physischen Körpers zu sein. Die Betroffenen betrachten aus einer gewissen Entfernung ihren zurückgelassenen Körper sowie die Bemühungen von Rettungssanitätern und medizinischem Personal. Dank den verbesserten Reanimationstechniken der modernen Medizin hat die Zahl der Nahtodberichte in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen.

*physische Kopf, der sich mit meinem Körper ja noch auf dem Operationstisch befand. "Bist du schon tot, oder was ist dies für ein Zustand?" Dieser Zweifel wich dann aber der festen Überzeugung, dass ich weiterlebe, in welcher Form auch immer.«*

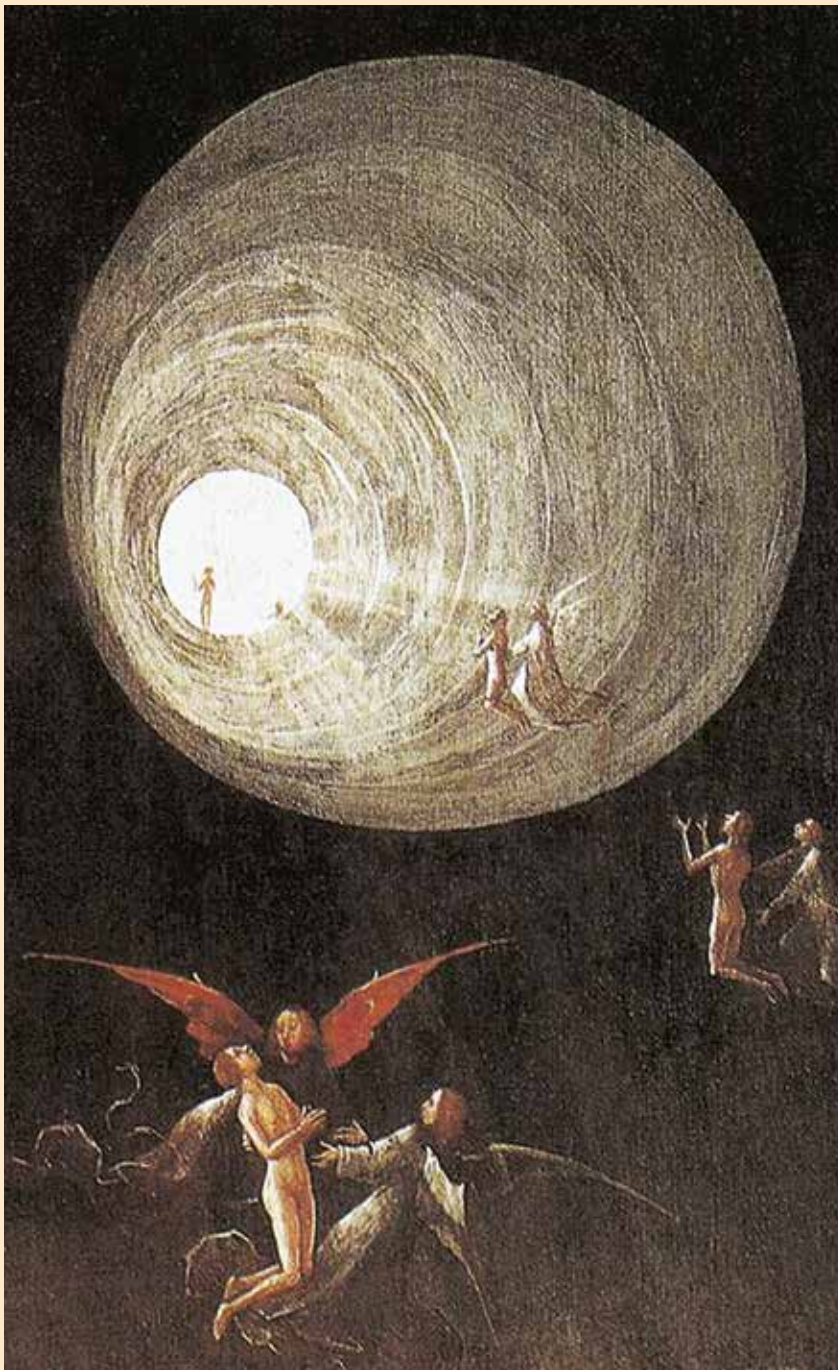
Den Berichterstattern fällt es in der Regel ausserordentlich schwer, die Beschaffenheit des »anderen« Körpers zu beschreiben. Es wird jedoch berichtet, dass im ausserkörperlichen Zustand *keine Schmerzen* verspürt wurden, wenn der physische Körper schwer verletzt oder gar verstümmelt war oder wenn an ihm schmerzhaftes Prozeduren wie Wiederbelebungs-massnahmen mit Hilfe von Stromstössen vorgenommen wurden. Ein vom amerikanischen Kardiologen Dr. Michael Sabom interviewter Patient berichtet:

*»Ich hatte wahnsinnige Schmerzen. Aber ganz plötzlich waren die Schmerzen wie weggeblasen, und ich spürte, dass ich meinen Körper verliess. Ich bewegte mich bis hoch zur Decke, ich schaute zurück und sah meinen Körper, und ich sah tot aus. Ich konnte sehen, wie sich der Arzt um mich bemühte. Dann schwebte ich wieder hinunter zu meinem Körper. Als ich unten war, kamen die Schmerzen zurück. Wahnsinnige Schmerzen.«*

Als besonders eindrücklich wurde erlebt, wenn dieser »andere«, dieser »geistige« oder »spirituelle« Körper, wie manche ihn nannten, selbst bei grossen Verletzungen und Amputationen *unversehrt* war. Ein Vietnamsoldat, der am Morgen des 29. Mai 1969 in der Nähe von Cu Chi durch eine explodierende Mine schwer verwundet wurde, berichtet Sabom:

*»Als ich auf dem Schlachtfeld lag, verliess ich plötzlich meinen Körper und sah, dass ich auf der Erde lag und dass mir drei Glieder fehlten. Ich wusste, dass ich es war. Ich erkannte mich. Ich kann Ihnen nicht sagen, welche Gestalt ich hatte. Ich konnte bei mir unten keine Lebenszeichen feststellen, ausserhalb meines Körpers war jedoch*





Nahtoderfahrungen sind aus verschiedenen Epochen und Kulturen bezeugt. Eine bildnerische Darstellung des vielfach geschilderten Tunnels oder Schachts, der von vielen Betroffenen als ein Übergang in eine andere, jenseitige Welt wahrgenommen wurde, findet sich beispielsweise auf dem Gemälde »Aufstieg der Gesegneten« des niederländischen Malers Hieronymus Bosch (um 1450–1516).

*Leben in mir. Mir fehlten keine Glieder. Ich hatte eine Gestalt, ich kann sie Ihnen aber nicht beschreiben. Ich befand mich in der Luft, über dem Boden. Es war fast so, als ob ich schwebte.«*

Eine weitere Erfahrung, die Menschen im ausserkörperlichen Zustand gemacht haben, ist die, dass sie von den Umstehenden nicht mehr wahrgenommen werden und keine Kommunikation mehr mit ihnen möglich ist. Der soeben zitierte Soldat, dessen OBE (Out-of-Body-Experience) auf dem Schlachtfeld im Augenblick der Explosion begann und bis zur Notoperation andauerte, berichtet, wie er sich erfolglos dem operierenden Arzt bemerkbar zu machen versuchte:

*»Ich konnte nicht verstehen, warum sie das alles machten. Ich war der festen Meinung, tot zu sein. Ich weiss noch ganz genau, dass ich den Arzt packte. Nichts geschah. Absolut nichts. Es war fast so, als ob er überhaupt nicht da war. Ich packte ihn, und er war überhaupt nicht anwesend, oder ich langte durch ihn hindurch oder so etwas Ähnliches.«*

Ähnliches erlebte ein von Moody interviewter Betroffener nach einem Verkehrsunfall:

*»Aus allen Richtungen kamen die Leute zur Unfallstelle herbeigeströmt. Ich sah sie genau. Ich war in der Mitte eines sehr schmalen Gehsteigs. Also auf jeden Fall gingen sie da an mir vorbei und sahen mich offensichtlich überhaupt nicht. Sie liefen einfach weiter und schauten stur geradeaus. Sowie sie ganz dicht herankamen, versuchte ich jedes Mal, mich zur Seite zu drehen, um sie vorbeizulassen – aber sie liefen doch tatsächlich durch mich hindurch.«*

Bei einem grossen Teil der Personen mit einer Nahtoderfahrung beschränkt sich diese auf das ausserkörperliche Erlebnis und die Wahrnehmung des eigenen physischen Leibs sowie der Geschehnisse in der Umgebung. Das Erlebnis endet in diesen Fällen mit dem oft plötzlichen Wiedereintritt in den physischen Körper

beziehungsweise mit dem Wiedererlangen des gewohnten Bewusstseins als körperlicher Mensch. Vielfach sind es die Reanimationsbemühungen des medizinischen Personals, die ein blitzartiges »Zurückschnellen« in den Körper bewirken. Ein Mann berichtet:

»Ich sah, wie sie mir mit diesen Dingen auf der Brust Stromstösse verpassten. Mein Körper bog sich und hob sich etwa 20 Zentimeter vom Bett hoch. Es geschah nichts. Und dann beim zweiten Versuch – zack! – war ich wieder in meinem Körper und hörte den Arzt sagen "Wir haben ihn!", und mit einem Mal waren auch all die Schmerzen wieder da.«

## 2. Der dunkle Tunnel

In vielen Fällen schliesst sich an die OBE ein transzendentes Erlebnis an, das vielfach mit der Wahrnehmung eines dunklen Tunnels oder Schachtes eingeleitet wird. Die Betroffenen haben meist das Gefühl, sehr rasch durch diesen Tunnel gezogen zu werden. Manche nehmen dabei ein eigenartiges Geräusch wahr. Ein Mann, der als neunjähriger Junge im Zusammenhang mit einer Narkose ein Nahtoderlebnis hatte, beschreibt es Moody folgendermassen:

»Also das Erste, was geschah – ich beschreibe das jetzt genauso, wie ich's damals empfunden habe –, war, dass ich so ein Tönen hörte: brrrrrrnnnnng-brrrrrrnnnnng-brrrrrrnnnnng, immer im gleichen Rhythmus. Dann bewegte ich mich durch diesen – das wird Ihnen jetzt sicher absonderlich vorkommen –, durch diesen langen, dunklen Gang, dieses Rohr oder was immer das war. Ich kann es einfach nicht beschreiben. Ich bewegte mich hin und her, vibrierte die ganze Zeit im Rhythmus dieses Geräuschs, dieses klingenden Geräuschs.«

Ein anderer Mann, der infolge von Verletzungen bei einem Fahrradunfall einen Herzstillstand erlitt, berichtet:

»Da hatte ich das Gefühl, dass ich mich durch ein tief eingeschnittenes, sehr dunkles Tal bewegte. Die Finsternis

war so tief und unergründlich, dass ich überhaupt nichts anderes erkennen konnte – und dennoch war das das wunderbarste, unbeschwerteste Erlebnis, das man sich nur denken kann.«

## 3. Das transzendente Erlebnis

### Die positiv erlebte NTE

Der Durchgang durch die tunnelartige Röhre wird von vielen als Übergang in eine andere, jenseitige Welt erlebt, die von einem grossen Teil der Berichtenden als positiv und beglückend erfahren wird. Ein von der amerikanischen Ärztin Dr. Barbara R. Rommer interviewter Betroffener schildert sein Erlebnis folgendermassen:

»Dann fand ich mich plötzlich in einer Dunkelheit schwebend wieder, ich wurde von einer Art Strömung getragen, wie ein Boot auf einem Fluss. Die Geschwindigkeit nahm zu. Es ähnelte einer sehr dunklen Windung oder einem Eisenbahntunnel. Es war enorm, mit konzentrischen, kreisförmigen Ringen in regelmässigen Abständen. Ich erreichte das Ende äusserst schnell und war plötzlich in einem Meer aus hellem, leicht goldenem, weissem Licht, wie ein ungeheuer strahlender weisser Nebel, nur viel dichter und schwerer. Es war buchstäblich ein Meer aus Licht. [...] Ganz plötzlich spürte ich diese vollkommene überwältigende Liebe, totales Mitgefühl und vollkommenes Verständnis. Es war millionenfach verstärkte Emotion. Es ist buchstäblich unbeschreiblich, selbst wenn man diese offensichtlich umschreibende Darstellungsweise benutzt. Es war Liebe, wie ich sie nie auf Erden empfangen habe, denn wir sind alle nur Menschen. Ich hatte das Gefühl, zu Hause zu sein. Ekstase wäre ein ziemlich schwacher und vollkommen unzulänglicher Begriff für das, was ich fühlte.«

Viele Berichtende erinnern sich an herrliche Landschaften mit einer Vegetation, deren Schönheit und Farbenpracht alles bisher im Leben Gesehene übertrifft. Eine Frau aus Deutschland, die vor Jahren an multipler Sklerose erkrankte und schliesslich dauernd

bettlägerig wurde, schildert den Autoren Alfred und Jutta Pausch eine solch beglückende Erfahrung:

»Ich hatte Herzstillstand am 25. Januar 1981, wurde im Notarztwagen ins Krankenhaus gefahren und auf die Intensivstation gebracht. Was ich jetzt sage, weiss ich nur von den Berichten meines Mannes. Es waren 3½ Tage und Nächte, wo man immer diese Herzanregungen machen musste, weil das Herz immer wieder aussetzte. Nach 3½ Tagen konnte man sagen, es ist jetzt überstanden. Aber das Erlebnis, das ich selber hatte, ich weiss nicht mehr, zu welchem Zeitpunkt das geschehen ist, jedenfalls war es um die Zeit des Herzstillstandes in der Intensivstation: Ich kam in einen Frieden hinein, ich sah mich selbst auf meinen Beinen frei bewegen, kam auf eine wunderbare Wiese, die voll von unvorstellbar schönen Blumen war. Ich habe niemals sonst ähnliche Blumen auf Erden gesehen. Und es spielte eine so zärtliche und beruhigende Musik, dass ich dort bleiben wollte. Dann sah ich ein plötzliches Licht, und aus dem Licht kam eine Stimme, die sagte: "Geh zurück, deine Zeit ist noch nicht gekommen." Ich wollte nicht zurück, weil es so friedlich war. Ich fühlte mich so ohne Schmerzen, ohne Ängste. Als ich für kurze Zeit aufwachte, fragte ich den Arzt – dass mittlerweile 3 Tage vorbei waren, wusste ich zu diesem Zeitpunkt nicht –, ich fragte den Arzt: "Wo ist die Wiese, wo ist die Musik?" Er schaute mich erst irritiert an und sagte: "Wir sprechen später darüber." Als ich dann von der Intensivstation in ein anderes Zimmer kam, setzte sich dieser Arzt an mein Bett und fragte sehr vorsichtig nach meinem Erlebnis. Dann erzählte er mir: "Sie haben diese Wiese nicht hier bei uns gesehen, Sie haben einen wunderbaren Augenblick geschenkt bekommen, wo Sie ins Jenseits schauen durften." Und er hat sehr lange bei mir am Bett gesessen. Er sagte, er hätte ähnliche Gespräche mit anderen Patienten gehabt. Seitdem weiss ich und bin fest davon überzeugt, dass es ein Weiterleben nach dem irdischen Tod gibt.«

Viele Personen mit einem transzendenten Nahtoderlebnis



berichten von der Begegnung mit verstorbenen Verwandten und mit anderen Wesen, die sie jedoch oft nicht identifizieren konnten. Je nach religiösem Hintergrund werden sie als »Engel«, als »geistige Führer« oder als bedeutende Gestalten der eigenen Religionsgeschichte gedeutet. Wie schwierig es für einen Berichtenden zuweilen ist, die wahrgenommenen Persönlichkeiten einzuordnen, zeigt die Aussage eines 54-jährigen Mannes, der 1972 aufgrund eines Schocks das Bewusstsein verloren hatte; er berichtet dem Kardiologen Sabom:

*»Ich war bei einem Engel oder bei Gott oder bei irgendjemandem, mit dem ich vollkommen harmonierte und mit dem ich mich wortlos verständigte. Ich war bei einem Geist oder Engel oder so. Ich weiss nicht, wer bei mir war, aber es war auf jeden Fall jemand da.«*

Werden verstorbene Verwandte gesehen, so äussern sich die Berichtenden oft erstaunt über ihr Aussehen. Ein weiterer Patient, der einen Herzstillstand überlebt hatte, schildert seinen Eindruck:

*»Meine Grossmutter war im Alter von 96 Jahren gestorben, sie sah aber überhaupt nicht alt aus, sie sah aus wie 40- oder 45-jährig. Und meine Mutter, eine ziemlich korpulente Frau, die mit 60 Jahren gestorben war, sah schlank und gesund aus, glücklich und gesund. Alle sahen gesund aus, richtig gesund.«*

Manche Personen berichten, einem Geschwister begegnet zu sein, das als Kleinkind gestorben war. Auffallend dabei ist, dass diese aber nicht als Kleinkinder, sondern in einem jugendlichen oder jungen Erwachsenenalter wahrgenommen werden.

Vielfach wird von einer *Kommunikation* mit den Verstorbenen oder den anderen, nicht identifizierten Wesen berichtet. Die einen erinnern sich, sich auf telepathischem Weg verständigt zu haben, während andere von einem normalen Gespräch berichten. Bei wieder anderen

beschränkt sich die Kommunikation auf Gesten, beispielsweise auf ein Winken oder eine abwehrend erhobene Hand, wie zum Zeichen, dass die Zeit einer Zusammenkunft noch nicht gekommen sei.

### Die negativ erlebte NTE

Während längerer Zeit herrschte gemeinhin die Vorstellung, ein transzendentes Nahtoderlebnis sei in jedem Fall etwas Angenehmes und Erfreuliches. Dieser Eindruck entstand nicht nur durch Moodys Sammlung, die ausschliesslich positiv erlebte NTE wiedergibt. Auch das Buch der Schweizer Ärztin und Sterbeforscherin Dr. Elisabeth Kübler-Ross, namentlich ihre Publikation mit Berichten von sterbenden Kindern, führte mancherorts zur Vorstellung, dass das Sterben sowie der Blick in eine jenseitige Welt immer positiv erlebt würden. Erst nach weiterer Erforschung der Thematik zeigte sich, dass dies nicht der Fall ist.

Dr. Bruce Greyson, der amerikanische Psychiater und langjährige Vorsitzende der IANDS, veröffentlichte 1992 zusammen mit Nancy Evans Bush eine Untersuchung über 50 Berichte von qualvollen Nahtoderfahrungen. Sie enthalten Schilderungen von traditionellen Höllenvorstellungen, von dämonischen Fratzen und von Bereichen voller hasserfüllter, sich gegenseitig schlagender, gequälter Gestalten. Die Betroffenen erinnern sich an Graueit und Kälte, an unfruchtbare, hässliche Weiten, an zombieartige Kreaturen und an Gefühle von überaus grosser Angst. Gemäss verschiedenen Untersuchungen werden ungefähr 10 bis 20 Prozent der NTE negativ erlebt. Man vermutet aber noch höhere Zahlen, da davon auszugehen ist, dass negative Erlebnisse in der Regel verschwiegen werden.

Eine Sammlung von Berichten mit negativ erlebten NTE stammt von der bereits genannten Ärztin Barbara R. Rommer. Ein von ihr befragter 36-jähriger Mann schildert sein Erlebnis nach einem Drogenmissbrauch:

*»Ich verliess meinen Körper und kam in eine Dunkelheit – und es war wie*

*die Ewigkeit. Da war eine Leere, voll von unglaublichem Leid und Schmerz. Es schien für immer zu sein. Ich weiss, was Hölle bedeutet, denn das war die Hölle. Ich war in der Hölle! Es war das Fehlen von allem: Die Abwesenheit von Liebe und anderen Gefühlen, einfach eine vollkommene Leere. Ich werde dieses Leid nie vergessen. Dabei war es überhaupt kein körperlicher Schmerz. Das war so beängstigend. Es war ein emotionaler, psychischer und spiritueller Schmerz. Mein Geist war zu diesem Ort herabgesunken. Ich war überzeugt, nie mehr zurückkehren zu können.«*

Eine weitere Interviewpartnerin von Rommer hatte ihre negativ erlebte NTE in der Folge eines zweiten Selbstmordversuchs. Sie hatte gehofft, mit Hilfe von Gas ihren schweren Depressionen ein endgültiges Ende bereiten zu können. Sie berichtete Rommer:

*»Urpötzlich war ich an diesem dunklen Ort. Schwärze, totale Schwärze. Kein Licht – nur ein schwarzes Nichts. Mir war klar, dass ich tot war, aber der Kummer und das Leid waren noch immer da. Alle Seelenschmerzen hatte ich mitgenommen. Ich dachte: "Oh, nein, ich muss dies durchmachen bis in alle Ewigkeit!" [...] Ich wusste, ich war gestorben und in der Hölle und würde bis in alle Ewigkeit leiden, mit diesem Kummer, den ich hatte, und mit dieser Pein. Ich schrie aus der Tiefe meiner Seele. Ich schrie nach Gott und schrie und schrie. Endlich zog Er mich hoch, und BUMM war ich wach! Es waren inzwischen drei, vier Stunden vergangen, das Gas war überall in dem dreistöckigen Haus, aber mir war noch nicht einmal übel. Es war so, als wollte Gott mir sagen: "Pass auf, ich hab' genug von diesen Kindereien. Es kommt noch etwas nach diesem Leben", und Er zeigte es mir und zog mich da heraus.«*

Rommer machte die Beobachtung, dass negativ erlebte NTE oft auch positive Elemente enthalten, die dem Erlebenden einen hoffnungsvollen Ausweg aus der beängstigenden Situation weisen. Dabei kann das transzendente Erlebnis mit einem Lebensrückblick verbunden sein, wie bei dem





folgenden Betroffenen, der während einer Alkoholentziehungskur wegen eines geplatzten Blinddarms ins Krankenhaus kam. Er berichtete Rommer von seiner ausserkörperlichen Erfahrung, die er nach der Operation hatte:

*»Ich lag auf meinem Bett, und urplötzlich wurde ich von mir selbst entfernt. Ich war unter der Zimmerdecke und schaute auf diesen dünnen, zerbrechlichen Körper hinunter und erkannte zum ersten Mal, wie krank ich wirklich war. Dann begann der Raum immer dunkler und dunkler zu werden. Es war wie ein Fehlen, eine Abwesenheit von jeglichem Leben, von allem Licht. Ich fühlte mich in der Dunkelheit gefangen, so als würde ein Gewicht*

*mich runterdrücken. Es war wirklich der Zustand, den ich als "Hölle" zu bezeichnen gelernt hatte, als ich Kind war. Unmittelbar bevor es vollständig dunkel wurde, schaute ich auf mein Leben zurück. Es waren vorwiegend Dinge, deretwegen ich von mir selbst enttäuscht war. Es war wie ein Schnelldurchlauf. Ich merkte, dass nicht die einzelnen Szenen wichtig waren, sondern dass es darum ging, mich fühlen zu lassen, welch eine Vergeudung das alles gewesen war. So wie "Mann, da ist ja überhaupt nichts!". Dann sah ich, wie sich diese schwarzen Teile zu bewegen begannen. Ich erkannte sie als Silhouetten, Schatten von Menschen, und ich konnte Ketten rasseln hören. Und ich hörte Stöhnen und bekam eine fürchterliche Angst.*

Bei vielen Betroffenen folgt auf die ausserkörperliche Erfahrung ein transzendentes Erlebnis.

Was dabei wahrgenommen wird, ist allerdings sehr individuell.

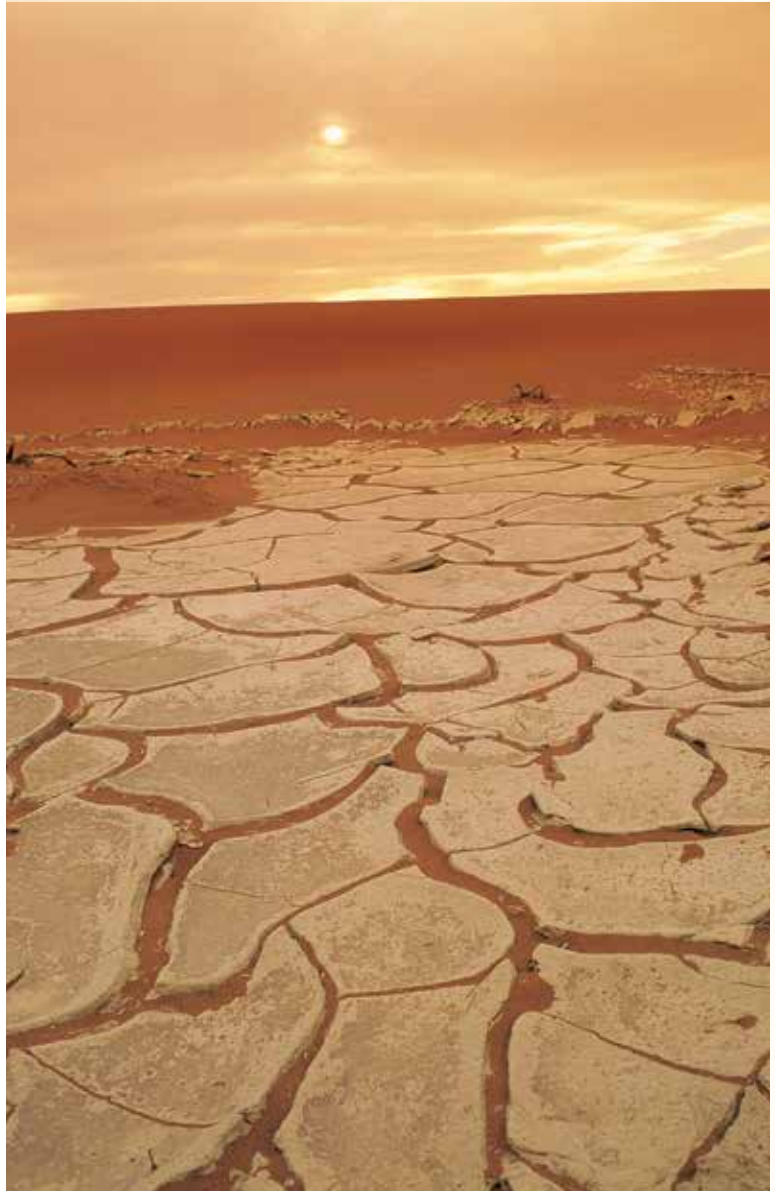
Ein grosser Teil der Menschen berichtet von einer herrlichen, beglückenden Welt voller

Schönheit und Harmonie.

*Ich dachte, es wären meine Vorfahren, die mich holen wollten, und ich wollte nicht gehen. Inmitten dieses Geschehens flackerte ein kleines Licht auf, wie die Flamme einer kleinen Geburtstagskerze. Jemand sagte mir, ich solle nicht in die Dunkelheit schauen, sondern nur auf das Licht. Und ich sagte: "Gott, ich bin bereit zu gehen, wenn Du das willst, aber ich habe so ein nutzloses Leben geführt, dass ich gerne noch die Chance hätte, es in Ordnung zu bringen", und an diesem Punkte kam es wie ein Schwert durch die Kerze nach oben, durch das flackernde Licht, und der ganze Raum war auf einmal hell erleuchtet. Ich fiel in meinen Körper zurück und hörte die Ärzte und Schwestern sagen: "Er lebt!"«*

Eindrücklich beschreibt auch folgende von Rommer interviewte Frau ihr Erlebnis, aus tiefster seelischer Not herausgehoben worden zu sein:

*»Zuerst war ich an einem dunklen, kühlen Ort. Ich spürte Wesen um mich herum, konnte sie aber nicht sehen. Am Ende des dunklen Ortes war ein Licht, ein kaltes Licht, und ich wurde von diesen unsichtbaren Wesen darauf zugestossen. Je näher ich kam, umso schlechter fühlte ich mich. Schliesslich war ich nah genug, um sehen zu können, und, obwohl das verrückt klingt, es sah aus wie das Tor zur Hölle, aus dem Millionen von grossen Dämonenaugen hervorschauten. Mir war kalt, und ich hatte Angst! Ich wusste, das war die Hölle, und ich wollte dort nicht hin. Dann begann ich irgendwie rückwärts in die andere Richtung zu gehen. Ich ging in dieses graue Nichts, das sich so anfühlte, als wäre absolut gar nichts da, es war so, als wäre ich im Weltall. Ich schwebte, hatte aber keine Kontrolle und steckte auf einmal fest, gefangen und in Todesangst. Da kam von tief in mir dieser Ruf: "Gott, o Gott." In dem Moment hatte ich eine Art Lebensrückschau. Es spulte ganz schnell ab, wurde zum Schluss jedoch konzentrierter, und die letzten Jahre kamen deutlich hervor. Ich konnte alles sehen, was ich bis zu jenem Tag getan hatte, und dass es bedeutungslos und nutzlos gewesen war und dass*



Es herrscht oft die Meinung, eine Nahtoderfahrung (NTE) sei in jedem Fall etwas Positives und Schönes. Die Forschung hat indes gezeigt, dass ein gewisser Prozentsatz der NTE negativ erlebt werden. Die Betroffenen berichten von Situationen der Verlassenheit oder der Bedrängung und von Todesangst.



es das war, was mich an diesen Ort gebracht hatte. Ich fühlte mich sehr schwach, hoffnungslos und nutzlos. Es ist komisch, aber als ich "Gott" rief, traf eine Art Licht, wie eine spirituelle Erleuchtung, meinen Kopf, ging durch mich durch, und dann explodierte etwas in mir. Als dies passierte, fühlte ich so etwas wie ein Knistern und Prickeln in meinem Verstand, in meinem Gehirn, und ich fühlte dieses Prickeln in meinem ganzen Körper. Jede Zelle erhielt neue Energie und erwachte zum Leben. Es war traumatisierend, aber es war wunderbar. Und das Licht war, ganz so wie man immer liest, einfach alles Wissen, alles Leben, alle Schönheit und alle Liebe. Es sagte: "Nein, das dort unten, DAS bist du nicht, du bist DIES hier. Ich liebe dich, total und bedingungslos." Ich glaube, das kam von Gott. Es gab einige gesprochene Botschaften, aber der Rest war in meinem Kopf, wie ein Erkennen. Mir wurde gesagt: "Du machst das alles viel zu kompliziert" und "Lernen, Liebe zu geben und Liebe zu empfangen, ist alles, was zählt auf Erden". Darum geht's.«

#### 4. Die Lebensrückschau

Wie aus den soeben zitierten zwei Erfahrungsberichten hervorgeht, erleben viele Betroffene während ihrer NTE einen Lebensrückblick, der in der Regel in rasanter Geschwindigkeit als Film oder in Form von Bildsequenzen abläuft. Auch jene Menschen, die von einer positiven, schönen transzendenten Erfahrung berichten, erleben diesen Rückblick, und auch sie empfinden ihn nicht als besonders angenehm. Ein Patient von Rommer berichtet, was ihm nach dem Verlassen seines Körpers widerfuhr:

»Ich hatte [im ausserkörperlichen Zustand] keinen Kummer mehr, spürte keinen Mangel, keine Sorgen, keine Bedürfnisse. Ich fühlte mich total, absolut und vollkommen frei! Aber gerade, als ich auf das Licht zuging, war es so, als würde jemand einen Film abspielen. Das war mein Leben! Und lassen Sie mich Ihnen das sagen, es waren weder die guten noch die schlechten Stellen herausgeschnitten. Ich sah alles, die guten Dinge, die ich getan habe, und alle schrecklichen Dinge, die ich getan

habe, und selbst die Dinge, für die ich mich schämte und nicht wollte, dass andere davon wissen. Man sieht alles. Es war wie verschiedene Videoclips. [...] So kommt in dieser Lebensrückschau alles zutage. Es fehlt nichts.«

Bei diesem Rückblick wird das eigene, bisher zurückgelegte Leben zuweilen sehr intensiv und detailliert wiedererlebt. Ein Betroffener schildert Rommer seine Eindrücke folgendermassen:

»Ich durchlebte mein eigenes Leben, jede Emotion, jedes Geräusch, jedes Bild, jeden Geruch, jede Nuance, die Gefühle der Leute, meine eigenen Gefühle, die Menschen, die mich verletzt haben, und wie ich mich da fühlte, die Menschen, denen ich wehgetan hatte, und wie sie sich fühlten. Sogar wie sich die Zuschauer fühlten, wurde mir offenbar. Es war eine totale Erinnerung.«

Manche berichten, dass sie während ihres Lebensrückblicks begleitet und unterrichtet wurden. Bei Moody findet sich der folgende Bericht einer Frau:

»Als das Licht erschien, sagte es als Erstes zu mir: "Was hast du in deinem Leben getan, das du mir jetzt vorweisen kannst?" oder so ähnlich. Im selben Augenblick fingen die Rückblenden an. "Nanu, was ist denn jetzt?", dachte ich, als ich mich plötzlich in meine Kindheit zurückversetzt sah. Von da an durchschritt ich dann praktisch jedes einzelne Jahr meines Lebens, von meiner frühesten Kindheit bis zur Gegenwart. [...] Ich hatte das Licht nicht mehr gesehen, während ich mit der Rückblende beschäftigt war. Sobald es mich nach meinem Leben gefragt hatte, war es verschwunden, und die Rückschau hatte begonnen. Dennoch wusste ich, dass es die ganze Zeit über bei mir war und mich durch die Rückblenden aus meinem Leben führte, weil ich seine Gegenwart spürte und weil es ab und zu Bemerkungen machte. Es wollte mir mit jedem dieser Rückblicke etwas zeigen. Es ging ihm nicht darum, zu erfahren, was ich in meinem Leben getan hatte – das wusste es bereits –, sondern

es suchte ganz bestimmte Ereignisse aus und führte sie mir vor, damit ich sie wieder frisch im Gedächtnis hätte. Es betonte immer wieder, wie wichtig die Liebe sei. Am deutlichsten zeigte es mir das an den Stellen, an denen meine Schwester vorkam, zu der ich immer ein sehr enges Verhältnis gehabt hatte. Erst führte mir das Wesen einige Beispielspiele vor, wo ich mich ihr gegenüber selbstständig verhalten hatte, dann jedoch auch genauso viele Male, wo ich liebevoll und freigebig gewesen war. Es erklärte mir, ich solle versuchen, auch an andere zu denken, und mich dabei nach Kräften bemühen.«

#### Erkenntnisse der Forschung

Wie eingangs erwähnt, stiess Raymond Moodys Buch »Life after Life« auf ein grosses Interesse und veranlasste zahlreiche Wissenschaftler und Fachleute aus verschiedenen Ländern, sich näher mit der Thematik auseinander zu setzen. Es galt Fragen zu klären wie: Wann, unter welchen Umständen kommt es überhaupt zu Nahtoderlebnissen, und wie häufig sind sie? Was sind es für Menschen, die solche Erfahrungen machen, und was sind die Auswirkungen auf die Betroffenen? Bis heute kam es zu Dutzenden von Studien, in denen weltweit Tausende von Fällen untersucht wurden.

Dabei stellte sich heraus, dass NTE unabhängig sind von kultureller oder sozialer Herkunft. Solche Erlebnisse haben Menschen jeglichen Alters und jeglicher Religion, selbst solche, die sich als Agnostiker oder Atheisten bezeichnen. Die grosse Fülle von Berichten zeigt, dass NTE keine Ausnahmeerscheinungen sind. Bis zu ein Drittel aller Menschen, die dem Tod schon einmal sehr nahe waren oder nahe zu sein glaubten, berichten von Elementen einer NTE. Bei den sogenannten Sterbebetterscheinungen, einer Variante der Nahtoderfahrung, erleben je nach Kultur zwischen 20 und 67 Prozent aller Sterbenden vor dem Tod plötzlich einen Stimmungsaufschwung, erblicken jenseitige Landschaften oder sehen verstorbene Bekannte.



Sowohl bei den positiv als auch den negativ erlebten Nahtoderfahrungen kommt es oft zu einem Lebensrückblick. Dieser erweist sich insbesondere bei einer erschreckenden NTE als bedeutsam, um das Erlebnis einordnen zu können.

»Unmittelbar bevor es vollständig dunkel wurde, schaute ich auf mein Leben zurück. Es war wie ein Schnelldurchlauf. Ich merkte, dass nicht die einzelnen Szenen wichtig waren, sondern dass es darum ging, mich fühlen zu lassen, welche Vergeudung das alles gewesen war. So wie "Mann, da ist ja überhaupt nichts!"«

Als 'klassische' Auslöser von NTE gelten Unfälle, lebensbedrohliche Erkrankungen, Zwischenfälle bei einer Operation und Geburtskomplikationen. Der deutsche Facharzt für Psychiatrie, Dr. Michael Schröter-Kunhardt, langjähriges Mitglied von IANDS in Deutschland, erklärt dazu:

*»Die Betroffenen sind dabei in keinem Fall biologisch und auch nicht immer klinisch tot – das heisst: Herzschlag und Atmung müssen also nicht unbedingt aussetzen. Grundsätzlich ereignen sich weniger als die Hälfte aller Nahtoderfahrungen in wirklicher Todesnähe. Häufig erwartet der Betroffene nur seinen Tod. In echter Todesnähe scheinen diese Erlebnisse jedoch "vollständiger" zu sein.«*

Wie durch die Nahtodforschung immer deutlicher wird, können typische Elemente einer NTE auch im normalen Alltag, das heisst ohne Todesnähe, auftreten. Dies belegte unter anderem eine im Jahre 2002 veröffentlichte Studie von Mark Fox von der Universität von Wales in Lampeter. Das dortige Institut für die

Erforschung religiöser Erfahrungen verfügt über eine einzigartige Sammlung von 6000 Erlebnisberichten über ungewöhnliche Erfahrungen. Mark Fox untersuchte diese Berichte und fand in 99 von ihnen Elemente einer NTE; das heisst, in 99 Fällen wurde von einer OBE, von Dunkelheitsepisoden, von Begegnungen mit verstorbenen Angehörigen oder mit einem überaus hellen Licht berichtet. Bei der Untersuchung dieser Fälle zeigte sich, dass die Mehrheit in Situationen auftrat, in denen gar keine Lebensbedrohung bestand hatte. Sie ereigneten sich vielmehr während einer Phase des Ruhens, des Schlafes oder während der Meditation. Diese Erkenntnis lieferte eine Erklärung sowie eine Bestätigung für das Ergebnis von verschiedenen Umfragen, wonach weltweit 15 bis 35 Prozent der Erwachsenen aus den verschiedensten Ländern und Kulturkreisen angeben, in ihrem Leben bereits einmal eine ausserkörperliche Erfahrung oder ein transzendentes Erlebnis gehabt zu haben.

### Auswirkungen einer NTE auf die Betroffenen

In den 80er Jahren richtete sich das Augenmerk der Forschung vor allem auf die *Nachwirkungen* von NTE. Die Wissenschaft knüpfte dabei an eine Beobachtung von Moody an, der in seinem Buch »Life after Life« berichtete, viele Betroffene hätten nach ihrem Nahtoderlebnis ihr Leben anders empfunden und sich selbst verändert.

Einer der Ersten, die sich wissenschaftlich mit den psychologischen Auswirkungen von Nahtoderfahrungen beschäftigten, war der heute emeritierte Psychologieprofessor Kenneth Ring von der Universität Connecticut. Ihm folgten zahlreiche Forscher namentlich aus den Gebieten der Psychiatrie, Medizin und Psychologie. Es liegen mittlerweile mehrere Studien vor, die zu aufschlussreichen Erkenntnissen gelangten. Mit Ausnahme einer deutschen Untersuchung der Soziologen Hubert Knoblauch und Ina Schmied von der Universität Konstanz (1999),



die bei den von ihnen interviewten Personen, im Besonderen bei Bürgern der ehemaligen DDR, keine nennenswerten Auswirkungen ihrer NTE ausmachen konnten, kommen namentlich amerikanische Studien übereinstimmend zum Schluss, dass der grösste Teil der Betroffenen ihre Erfahrung als ein besonders einschneidendes Erlebnis beurteilen, das ihr Denken stark geprägt hat. Ein Hauptaspekt der Auswirkungen liegt in der Veränderung der Einstellung zu Sterben und Tod. Es kommt zu einer signifikanten Zunahme des Glaubens an ein Leben nach dem Tode, der oft zur absoluten Gewissheit wird. Insbesondere jene Menschen, die nicht nur eine OBE, sondern auch ein transzendentes Erlebnis mit einem Lebensrückblick hatten, berichten oft von einer fundamentalen Neubetrachtung ihres Daseins. Es kommt zu einer Verschiebung der Wertpriorität: Viele sind nach ihrer Erfahrung von der Existenz Gottes überzeugt und geben ethischen und religiösen Werten in ihrem Leben Vorrang vor allem anderen. Der Drang nach Prestige und materiellen Werten erfährt eine Minderung, während die soziale Einstellung und das Streben nach Tugenden wie Hilfsbereitschaft oder Toleranz zunehmen. Menschen mit einer transzendenten Nahtoderfahrung versuchen bewusster zu leben und die noch zur Verfügung stehende Zeit seelisch gewinnbringend zu nutzen. Ein weiteres signifikantes Merkmal ist die Zunahme beziehungsweise die Veränderung der Religiosität. Dabei fällt auf, dass das Interesse an organisierter, institutioneller Religion abnimmt, während die innere Religiosität, die Spiritualität sowie das Bedürfnis nach Weisheit und höheren geistigen Erkenntnissen zunehmen.

Einen ausserordentlich starken Eindruck hinterlassen *nicht positiv* erlebte Nahtoderfahrungen. Menschen, die während ihres ausserkörperlichen Zustandes Bängstiges erlebten, empfinden diese Erfahrung sehr oft als ein Warnzeichen. Die amerikanische Ärztin Barbara Rommer stellte bei

ihrer Untersuchung von Dutzenden nicht positiv erlebter NTE fest, dass diese von den allermeisten Betroffenen zum Anlass genommen werden, die eigenen Denk- und Verhaltensmuster zu ändern:

*»Durch Nahtoderfahrungen und insbesondere durch eine nicht positiv erlebte NTE werden Menschen oft aufgerüttelt und dazu animiert, einen neuen, anderen Reisetweg zu suchen. [...] Wenn wir uns mit den negativ erlebten Nahtoderfahrungen beschäftigen, dann können wir auch bei uns, in unserer Denkweise, in unseren Einstellungen zur Welt und in unserem Leben notwendige Veränderungen bewirken. Die nicht positiv erlebte NTE ist ein spiritueller Weckruf, der den Menschen dazu bringt, innezuhalten, zurückzuschauen und vergangene Entscheidungen zu verstehen, Denkmuster neu zu bewerten und 'Störimpulse' im Denken und Begründen zu erkennen – und dann die notwendigen Änderungen vorzunehmen. Die nicht positiv erlebte NTE wird zur Wegkreuzung auf dem Lebensweg dieses Menschen und veranlasst ihn, seine Gangart oder seine Richtung zu ändern. Ich betrachte das als die absolute Lernerfahrung.«*

Gemäss dem bereits erwähnten Psychiater Michael Schröter-Kunhardt setzen Sterbeerfahrungen erstaunliche persönliche Entwicklungen in Gang, die die Leistung aller psychotherapeutischen Verfahren weit übertreffen können. Ein Grund dafür liegt nach Ansicht mancher Forscher darin, dass eine NTE den Menschen in seiner Seele berührt und ihm die Gesetzmässigkeit von Ursache und Wirkung auf eine ungewöhnlich tiefgehende Weise ins Bewusstsein führt. In diesem Sinn berichtet ein Betroffener:

*»Mein Erlebnis hat mir auf ziemlich krasse Art klar gemacht, in welchem geistigen Umfeld ich mich in meinem bisherigen Leben eigentlich bewegt habe. Es wurde mir wirklich vor Augen geführt, dass es tatsächlich stimmt, wenn es heisst: "Was der Mensch sät, das wird er auch ernten." Die Erschütterung, die mein Erlebnis in mir auslöste, kann ich Ihnen in Worten gar*

*nicht beschreiben. Es hat aber auf jeden Fall dazu geführt, dass ich radikal über die Bücher ging und schonungslos analysierte, was mich eigentlich in diese schreckliche Finsternis gebracht hatte.«*

Laut Rommer interpretieren Menschen ihre Nahtoderfahrung häufig als ein »Geschenk des Himmels«. Dies gilt nicht nur für jene Betroffenen, die eine beglückende Schau erlebten oder geliebten Verstorbenen begegneten. Auch jene Menschen mit einer zum Teil erschreckenden NTE betrachten ihr Erlebnis letztlich als eine Gnade, weiles zu positiven Veränderungen führte. Eine bereits zitierte Interviewpartnerin von Rommer, die, wie berichtet, nach einer traumatisierenden Höllenvision die tröstlichen Worte vernommen hatte, sie werde bedingungslos geliebt und sie solle lernen, Liebe zu geben und Liebe zu empfangen, sagt über die Auswirkungen ihres Erlebnisses:

*»Nach dieser Erfahrung war die ganze Welt eine andere. Alles war lebendig und pulsierte mit dieser wunderschönen Energie – und ich war von Ehrfurcht ergriffen. Jetzt kann ich die Schönheiten in den Menschen sehen, aber ich sehe auch, dass einige ihrer eigenen Schönheit gegenüber blind sind und sie deshalb nicht zeigen. Ich bin in einem Land aufgewachsen, wo es sehr viel Religion, aber auch sehr viel Mord und Totschlag gab. Deshalb wurde ich zu einer Agnostikerin, nicht so sehr, weil ich Gott ablehnte, sondern wegen des Gottesbildes, das man mir in meiner christlichen Religion beigebracht hatte. Der Gott, den ich in meinem Erlebnis getroffen habe, unterschied sich vollkommen von jenem Gottesbild.«*

### Wie sind NTE zu erklären?

Die wissenschaftliche Erforschung von Nahtoderfahrungen ist noch längst nicht abgeschlossen. Das hauptsächliche Interesse der Wissenschaft richtet sich gegenwärtig auf die Erklärung dieser Berichte: Was hat es mit diesen Erfahrungen auf sich, wie sind sie zu interpretieren?



Eine Nahtoderfahrung ist in der Regel ein einschneidendes Erlebnis, das zu einer Änderung in der Werthaltung und in den Glaubensanschauungen führt. Von vielen Betroffenen wird es zum Anlass, einen anderen Lebensweg einzuschlagen und bewusster zu leben.

In der Beantwortung dieser entscheidenden Frage herrscht in der Forschung Uneinigkeit. Es stehen sich zwei verschiedene Standpunkte gegenüber, denen unterschiedliche Welt- und Menschenbilder zugrunde liegen.

Auf der einen Seite stehen die Wissenschaftler, die NTE als *reale* Erlebnisse beurteilen, das heisst, die in den Berichten Indizien oder Zeugnisse dafür sehen, dass der Mensch Bürger zweier Welten ist und neben dem physischen Körper über einen geistigen Leib verfügt, der die eigentliche, unsterbliche Persönlichkeit beherbergt. Einen anderen Standpunkt vertreten jene Wissenschaftler, die dem materialistischen Ansatz der modernen Biologie folgen und den »Geist« und das »Bewusstsein« als *Funktionen des physischen Gehirns* betrachten; sie interpretieren Nahtoderlebnisse dementsprechend als eine Art »Rechenfehler« des Gehirns, als Halluzinationen infolge neurologischer Störungen im Gehirn.

Diese zwei Sichtweisen, ihre jeweiligen Argumente und Forschungsergebnisse sollen in einem nächsten Artikel näher beleuchtet werden. ☺

#### Bildquellen

S. 5 Mitte und 27: morguefile.com. S. 20/21, 23, 28, 30 und 32: Corbis. S. 24: ABZ-Bildarchiv.

#### Literatur

Susan J. Blackmore, *Beyond the Body, An Investigation of Out-of-the-Body Experiences*, Chicago 1992. Hubert Knoblauch, Hans-Georg Soeffner (Hg.), *Todesnähe, Interdisziplinäre Zugänge zu einem aussergewöhnlichen Phänomen*, Konstanz 1999. Walter van Laack, *Wer stirbt, ist nicht tot!*, Aachen 2003. Volker Läßle, Kurt W. Schmidt (Hg.), *„Dem Tode so nah ...“ – wenn die Seele den Körper verlässt, Nahtoderfahrungen und Out-of-Body-Experience*, Frankfurt am Main 2005. Raymond A. Moody, *Leben nach dem Tod*, Hamburg 2004. Barbara R. Rommer, *Der verkleidete Segen, Erschreckende Nahtodeserfahrungen und ihre Verwandlung*, Norderstedt 2004. Michael B. Sabom, *Erinnerung an den Tod, eine medizinische Untersuchung*, Wien 1982.

#### Internetseiten

The International Association for Near-Death Studies (IANDS): [www.iands.org](http://www.iands.org)  
 Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.; German Friends of IANDS: [www.iands-germany.de/index.html](http://www.iands-germany.de/index.html)